

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sells.

Preis: 6 Sells.

Pränumerations-Preise:
 Für Solo: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn, Grabenrunde 121.**
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Der Lohn der Prinzipientreue.

Dedenburg, 5. Juni.

„On revient toujours, à ses premiers amours.“
 Mit diesem oft zitierten Refrain eines der populärsten Lieder des guten, alten V er a n g e r möchten wir den Gedanken kennzeichnen, der alle diejenigen erfüllt, welche die rascheste und gedeihlichste Entwicklung der so sehr verwickelten politischen Lage anstreben.

In der That: eine unverzügerte U m k e h r zu dem früheren Kabinet, zu jenem des mit Recht auch wegen seines seines Sturzes noch gepriesenen Dr. W e k e r l e dürfte sich als die einzige Panacee erweisen, um die förmlich bis ins innerste Mark von unbezwinglicher Unruhe sieberhaft durchbelebte Nation wieder zu kalmiren. Schon gestern meldete uns unser, befanntlich sehr zuverlässige Budapest Korrespondent, mittelst Drahtnachricht, daß bereits sehr ernst die Reaktivierung des Kabinetes W e k e r l e in Kombination gezogen werde und diese Eventualität sei selbst von jenen Staatsmännern, die sonst eben nicht unentwegt durch Dick und Dünn mit W e k e r l e gegangen sind, geradezu seiner Majestät nahe gelegt worden: so hätten Graf K h u e n = H e d e r v á r y, Baron B á n f f y und Herr v. S z l á v y, als sie zur Audienz beim jetzt in seiner ungarischen Residenzstadt weilenden Monarchen erschienen sind, diesbezügliche Andeutungen nicht zu unterdrücken vermocht. Nur in der „U m k e h r“ zu der Regierung, welche als Schöpferin der kirchenpolitischen Reformen nicht nur das vollste Vertrauen, sondern sogar die uneingeschränkste Werthschätzung der ungarischen Nation errungen hat, sei eine günstige L ö s u n g der gegenwärtigen, höchst peinlichen und die nachtheiligsten Folgen androhenden Krise zu finden und da ja doch die von der Reaktion ebenso wüthend, als aussichtslos bekämpften Reformen, so wie so von jedem Minister, der (er heiße wie immer) an die Spitze des Kabinetes treten sollte, zum unerwünschtesten Ziel-punkte seiner Politik gemacht werden müssen,

weil er ja sonst von dem Unwillen und dem unbeugsamen Widerstande der liberalen Elemente im Lande unbedingt hinweggelassen würde: so wäre es doch zweifellos praktisch und rationell, einen Mann wie Dr. W e k e r l e wieder an das Staatsruder zu stellen, denn mit dem anzustrebenden Organismus unseres Vaterlandes im freieitlichen Sinne ist kein Kabinet so innig verwachsen, wie das des so überaus populären Dr. W e k e r l e und nur er scheint uns die geeignete Persönlichkeit dem jetzt von insipidem Parteizwiste zerklüfteten Lande wieder geregelte und gedeihliche Zustände zu verschaffen.

Was gedächte man denn sonst eigentlich zu unternehmen, um die fatalen Komplikationen aufzuheben? Sollte etwa gar das A b g e o r d n e t e n h a u s aufgelöst und angesichts der gegenwärtigen öffentlichen Stimmung und Bewegung der Appell an die Nation riskirt werden? Nein, wir weisen von vornherein jeden Gedanken an derlei Wendungen als völlig unstatthaft zurück, als unstatthaft vor Allem darum, weil der erhabene Wille der Krone auf die Beruhigung, auf den Frieden, auf das Gedeihen Ungarn's gerichtet ist.

Herr Dr. W e k e r l e verlangte die Ernennung von erblichen Magnaten, weil er in dieser Maßregel das Mittel erblickte, um den Widerstand des Oberhauses gegen das Ehegesetz zu brechen. Diese Garantie ist jedoch überflüssig geworden. Der Mißerfolg des Grafen K h u e n hat bewiesen, daß der Glaube irrig war, die liberale Partei werde sofort von W e k e r l e abfallen, wenn er die Macht verloren habe. In allen Winkeln konnte man es hören, daß die Ernennung eines neuen Ministerpräsidenten, wenn er die politische Schamhaftigkeit nicht zu grob verletzt, und am Beginn den Schein der Freiheitsliebe annimmt, den Zerfall der Majorität herbeiführen werde. Die Feinde der liberalen Partei hatten den Plan, die unvermeidliche Z i v i l = C h e zu opfern, um später mit Hilfe Szapáry's und Apponyi's ein zeretzendes Element in die

Majorität zu bringen, durch die Zerklüftung aller Parteien den Reichstag herabzuwürdigen und die Wurzeln des parlamentarischen Systems zu untergraben. Wie oft wurde behauptet, daß viele Mitglieder der liberalen Partei bereit wären, jedem Träger der Gewalt nachzulaufen, um im Besitze der Herrschaft um jeden Preis zu bleiben! Graf K h u e n versicherte, er werde um kein Haar von dem liberalen Programme abweichen, und die Melodie, daß es sich nur um einen Personenwechsel handelt, wurde überall und sogar in Wien gepfiffen. Die liberale Partei ließ sich jedoch nicht verlocken, und sie begriff, daß sie den Kampf für den obersten Grundsatz des parlamentarischen Systems sofort aufnehmen müsse. Das Ministerium war gefallen, weil es in Ueber-einstimmung mit der Majorität einige Wünsche aussprach, welche der König nicht genehmigte. Wenn das Kabinet zur Demission gezwungen ist, so kann die Partei ihr Vertrauen keinem Nachfolger zuwenden, welcher nicht die gleichen Forderungen erhebt. Warum sollte W e k e r l e weichen, wenn die Z i v i l = C h e bewilligt wird? Auf diese Frage wurde keine genügende Antwort ertheilt, und es fehlte auch jede Erklärung für den auffallenden Umstand, daß gerade Graf K h u e n, ein politischer Fremdling, der sich nicht in den Reihen des Parlaments Ansehen erworben hat, mit der Bildung des Kabinetes betraut wurde. Wenn sich einmal die Uebung einschliche, daß die Minister-Präsidenten bloß nach ihrem politischen Bekenntnisse und nicht nach ihrer Stellung im Reichstage gewählt würden, so würde das parlamentarische System bald zur Schmach herabsinken.

Die liberale Partei erkannte, daß W e k e r l e ein Opfer der klerikalen Magnaten war und daß somit die Veränderung der Person eine moralische Niederlage der Majorität im Abgeordnetenhaus hätte werden müssen. Die liberale Partei wollte diese Demüthigung nicht ohne Widerstand ertragen und deshalb richtete sie

Fenilleton.

Verwechselft.

Humoreske von Richard Erfurth.

(Schluß.)

„Kurz, höre,“ begann er, „ich glaube Deine Auserkorene heute gesehen zu haben. Nicht wahr, schwarzes Haar, Rehagen, üppige Formen?“

„Und reiche Mitgift,“ ergänzte der Lieutenant. Ja, das konnte ich allerdings nicht erkennen, desto mehr aber einen Korb, groß genug, um einem Dugend Freiern Schreden einzujagen,“ fuhr der Doktor lächelnd fort: „Jedenfalls wollte Fräulein Frank die Einkäufe auf dem Markte selbst besorgen. Ist bei der zukünftigen Hausfrau zu loben, aber . . .“

„Ich weiß wohl, was Du mit Deinem „Aber“ sagen willst“, entgegnete der Lieutenant gereizt. „Ich habe ja auch schon bemerkt, daß Fräulein Frank Arbeiten verrichtet, die eigentlich einem Dienstboten zukommen. Es mag das seinen Grund darin haben, daß ihr Vater während der Abwesenheit seiner Frau für seine Person kein Dienstmädchen halten will, und daß deshalb die Tochter den gesammten Haushalt besorgt. Auch mag der lang-jährige Aufenthalt auf dem Lande sie an derartige Arbeiten gewöhnt haben. Wenn sie erst meine Frau ist, wird sie dieselben ganz von selbst unterlassen. Im Uebrigen kann sich ein Mann nur glücklich schätzen, wenn die Frau in der Wirthschaft selbst mit Hand anlegt und ihm nicht ein Dugend Dienstboten in's Haus zieht, die eine Menge Geld

kosten und Aerger und Verdruß bereiten. Wenn ich heirathe, so will ich mir keine Zierpuppe für den Salon holen, sondern eine wackere Hausfrau, und eine solche glaube ich in Fräulein Frank gefunden zu haben. Zudem ist sie sehr vermögend, und dies muß bei mir mit entscheiden, magst Du auch immerhin meinen Geschmack belächeln und bespötteln. Doch entschuldige, ich muß zur Inspektion nach der Kaserne. Guten Abend.“

„Na“, brummte Doktor Hoch ärgerlich, „der Himmel soll mich davor bewahren, jemals wieder einem Heirathskandidaten gegenüber eine Bemerkung über die Erkorene fallen zu lassen.“

Drei Tage lang bekam der Doktor seinen Freund nicht zu sehen. „Hi“, sagte der junge Mediziner zu sich, als er bei seinen Krankenbesuchen wieder die Lindenstraße passirte, „willst doch heute die Sonne über seinem Zorne nicht untergehen lassen, wirst ihn auffuchen.“

Lieutenant Kurz lag auf dem Sopha und bliess in Ermangelung einer anderen Beschäftigung den Rauch seiner Zigarre gegen die Zimmerdecke.

„Na, Kurz, bist Du mir noch böse?“ fragte der Arzt.

„Nein, weshalb sollte ich Dir auch böse sein?“ war die Antwort.

„Nun es schien mir doch, daß Du meine scherzhafte Bemerkung über Fräulein Frank übel genommen hättest.“

„Da Frau Frank gestern zurückgekehrt ist“, entgegnete der Lieutenant, „so will ich, um derartigen Bemerkungen aus dem Wege zu gehen, Abends um die Hand des Fräulein Frank anhalten.“

Und so geschah es. Am Abend legte Albert Kurz die Gala-Uniform an. Eine wohlgesetzte Ansprache an das Frank'sche Ehepaar hatte er sich auf dem Exzerzierplatze zurechtgelegt, während der Unteroffizier vor ihm die Rekruten mit den aus-gesuchtesten Schimpfwörtern regalierte. Noch einmal trat der Lieutenant vor den Spiegel, und indem er die Spitzen seines Schnurrbartes drehte, sagte er sich mit selbstgefälligem Lächeln, daß das Frank'sche Ehepaar einen so stattlichen Schwiegerjohn unmöglich zurückweisen würde.

Mit klopfendem Herzen stieg er die breite Treppe zu der Frank'schen Wohnung empor. Frau Frank empfing den Eintretenden mit einem tiefen Knize und führte ihn in die „gute Stube“, in welcher bald darauf auch Herr Frank erschien.

„Hochverehrte Frau Frank, sehr geehrter Herr Frank“, begann der Lieutenant, nachdem die erste Begrüßung vorüber war, und er sich eine geraume Zeit vergeblich auf den Anfang seiner einstudirten Ansprache besonnen hatte, „ich komme, — ich komme, — damit ich es kurz mache, ich komme, Sie um die Hand Ihres Fräulein Tochter zu bitten.“

„Hohe Ehre“, entgegnete Frau Frank mit tiefem Knize, „aber . . .“

„Sehr angenehm“, erwiderte Herr Frank, „aber . . .“

„Aber, meine Verehrtesten, warum dies Aber?“

„Wie gesagt, hohe Ehre, Herr Lieutenant“, begann Frau Frank wieder, „aber unsere Tochter mag wohl schwerlich um Ihre Neigung wissen.“

„D gewiß“, beilte sich Kurz zu erwidern,

Für Abonnenten liegt heute Nr. 23 der „Illustrirten Kinderzeitung“ bei.

„In den gestürzten Weyerle die Bitte, er möge die Majorität des Parlaments auch ferner leiten. Es bleibt ein unvergängliches Verdienst der liberalen Partei in Ungarn, daß sie nicht einen Moment zögerte, die schärfsten Konsequenzen zu ziehen und den Einflüsterungen der sogenannten Klugheit kein Gehör gab. Als Graf Khuen auf der Bildfläche erschien und ein Kabinet bilden wollte, stellte die liberale Partei den entlassenen Weyerle in den Vordergrund. Diese Treue und Unerblichkeit werden ihren Lohn finden in der Achtung jedes überzeugungsfähigen Menschen und in der Liebe einer Nation, die weiß, daß ihre Vertreter das Recht vertheidigen und den Rücken nicht beugen. Damit ist jedoch eine ganz neue Situation geschaffen worden. Wo gibt es eine höhere Garantie für die Annahme der Zivil-Ehe, als die Thatsache, daß in Ungarn ohne heftige und verheerende Krisen kein Ministerium ohne die Unterstützung der liberalen Partei im jetzigen Momente gebildet werden kann? Die Zivil-Ehe bedeutet unter den gegenwärtigen Verhältnissen den inneren Frieden. Es handelt sich nicht um einen gewöhnlichen Streit zwischen den beiden Häusern des Reichstages, sondern um die Ruhe Ungarn's. Auch das Magnatenhaus zählt Männer, welche davor zurückschrecken, die Nation in den Wirbel zerstörender Leidenschaften zu drängen und ein Feuer anzufachen, das bis zum Gebälke der Monarchie hinaufzüngeln würde.

Wenn die Krone, das Ministerium und das Abgeordnetenhaus in der Ansicht übereinstimmen, daß die Zivilehe nicht der Anstoß unberechenbarer Verwicklungen werden dürfe, so werden die Magnaten ohne Paarschub nachgeben, und Herr Weyerle kann sich in dem Bewußtsein, daß ein Ziel durch verchiedene Mittel zu erreichen sei und daß in der Politik nicht die Methode, sondern das Resultat entscheide, dem Willen des Königs durch den Verzicht auf den Paarschub anpassen.

Die Intrigue der klerikalen Magnaten wird kläglich scheitern. Schon früher haben sie eingesehen, daß sie die Strömung für die Zivilehe nicht mehr besiegen können, und so wollten sie wenigstens eine persönliche Genugthuung durch den Sturz Weyerle's erhalten. Auf die klerikalen Magnaten fällt die Verantwortung für die peinlichen Ereignisse der letzten Zeit, für die Sorgen des Königs, für alle gehässigen Fabeln, die Mißtrauen dem ungarischen Volk einflößten, für alle Aufregungen, welche die Stimmung in Ungarn verbitterten. Wer steht hinter diesen frömmelnden Magnaten? Jetzt hatten sie die Gelegenheit, das Ruder zu ergreifen, aber es wurde bald sonnenklar, daß ihr Einfluß über den Salon und Klub nicht hinausreicht und daß Ungarn die parfömirte Reaktion nicht erträgt. Die Verschiebung des politischen Schwerpunktes von den Abgeordneten zu den Magnaten ist nicht gelungen, die Hände wurden weggeschlagen, die ein freies Volk unterjochen wollten. Die ungarische Geschichte wird aber nicht vergessen, den Ernst zu würdigen, mit welchem die liberale

Partei in dieser schweren Zeit die Vertheidigung führte und sich zur Höhe ihrer Pflicht aufschwang. Die liberale Partei hat die Rettung nicht in der Grundlosigkeit gesucht, und sie hat bewiesen, daß Muth und Charakter die beste Politik sind. Wenn die Majorität des ungarischen Parlamentes gezögert und geschwankt hätte, so wäre sie jeder Sympathie unwürdig geworden und hätte ihr eigenes Grab geschaufelt. Kraft und Wille besiegen viele Gefahren, welche durch verächtliche Furchtsamkeit noch verschärft werden. Nein, die liberale Partei braucht keine Garantien, weil ihre Entschlossenheit die sicherste Bürgschaft ist und weil sie die Zweckmäßigkeit nicht zum Idol macht, welchem selbst die politische Ehre preisgegeben wird. Welches Schicksal hätte die liberale Partei getroffen, wenn sie mit zitternder Angst die Entscheidung abgewartet und dieselbe nicht durch eine kühne That vorbereitet hätte!

Vom Tage.

Die Wiederberufungs-Aussichten mehrten sich.

Es ist laut heutigen Budapester Nachrichten alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Demission des Gesamtkabinetes Weyerle als nicht geschehen betrachtet wird und daß das Kabinet Weyerle nach wie vor an der Spitze der Regierungsgeschäfte verbleibt.

Am 4. d. schon zu früher Morgenstunde ist vom Monarchen Graf Khuen-Hödeváry empfangen worden. Letzterer ist etwa 40 Minuten lang im Audienzzimmer verblieben. Er berichtete über den Verlauf seiner Aktion, die er als vollständig erfolglos bezeichnen mußte, und legte seine Mission in die Hände des Königs zurück. Um 3 Uhr Nachmittags empfing Seine Majestät den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Bánffy, welcher bis 5 Uhr in der Burg verblieb. Der Monarch hatte Gelegenheit, in der Unterredung mit Baron Bánffy sich genauer über die Stimmung in der liberalen Partei zu unterrichten und über die Chancen eines allfälligen Nachfolgers des Dr. Weyerle sich zu informieren. Gegen halb 5 Uhr wurde der Präsident des Magnatenhauses Szlavay empfangen. Inzwischen begab sich Baron Bánffy in das Finanzministerium zu Dr. Weyerle. Auf dem Wege dahin traf er mit dem Banns Grafen Khuen-Hödeváry zusammen und beide Herren verfügten sich nun zu Dr. Weyerle und gingen mit diesem in das Ministerpräsidium. Hier fand sich später Szlavay ein und die vier Herren konferirten eine Stunde lang miteinander.

Ueber die Audienz, welche die Präsidenten Szlavay und Baron Bánffy hatten, wird mitgeteilt, daß der Monarch den Eindruck empfangen habe, es könnte doch eine Art Ausgleichung der schwebenden Angelegenheit stattfinden, indem Ministerpräsident Weyerle noch einmal versucht, das Zivilehegesetz auch ohne Garantie eines Paarschubes vor das Oberhaus zu bringen.

Man erwartet schon für heute Dienstag, da Dr. Weyerle um 10 Uhr Vormittag zur Audienz beim Könige befohlen ist, daß der bisherige Kabinettschef von Seiner Majestät werde beauftragt werden, die Regierungsgeschäfte nach wie vor weiterzuführen. Der König wünscht, daß mit der größten Beschleunigung das Ehegesetz erledigt und daß noch während seiner Anwesenheit in der Ofener Hofburg die ganze Angelegenheit beendet werde.

Die Rückberufung des Kabinetes Weyerle nach erfolgter Demission und Annahme derselben seitens der Krone ist übrigens nicht ohne Präzedenz in der Geschichte des ungarischen Parlamentarismus. Ministerpräsident Tisza hatte während seines Regimes dreimal seine Demission gegeben, welche auch immer angenommen wurde; doch immer wurde Tisza mit der provisorischen Fortführung der Geschäfte betraut, um sodann nach kürzerer oder längerer Frist wieder als neuernannter Ministerpräsident zu erscheinen.

Nesumiren wir also die bisherigen Ergebnisse der Audienzen bei Seiner Majestät in Budapest, so geht daraus deutlich hervor, daß dieselben wahrhaftig der liberalen Sache unseres Vaterlandes keineswegs ungünstig sind. Der König wünscht, daß das Kabinet Weyerle sein Programm durchführe und dadurch haben die Hoffnungen der vereinigten Reaktionen vorläufig ein ihnen sehr unliebsames Dementi erfahren — vorausgesetzt, daß das politische Wetter sich nicht wieder verändert.

○ **Spenden des Königs.** Der Monarch hat für den Tánher, Gradister und Krondorfer freiwilligen Feuerwehverein je 100 fl., für den Egerefer freiwilligen Feuerwehverein 80 fl., endlich für den Böhönyer und Gwinader Feuerwehverein je 50 fl. aus allerhöchster Privat-Chatouille anzuweisen geruht.

○ **Sektionschef Stefan v. Pápay** ist diesmal nicht im Gefolge des Königs in Budapest eingetroffen, da Herr v. Pápay seit acht Wochen in seiner Villa nächst Wien krank darniederliegt und sich während dieser Zeit mit keinerlei amtlichen Agenden befassen konnte. In der Suite Seiner Majestät befinden sich diesmal: Die General-Adjutanten G. d. K. Graf Paar und FML. v. Wolfrass, die Flügel-Adjutanten Oberlieutenant v. Lonyay, Major Graf St. Quentin und Karl Ritter Pollack v. Klumberg, die Regierungsräthe v. König, Augustin und Eder v. Herdiczka, Hofsekretär Geza Marzso, Oberlieutenant Wanka, Hauptmann v. Bivenot, Hofreiskassier Stöger und Expeditor Ripolus.

○ **Eine politische Stimme über den ungarischen Kabinettswechsel.** Das angesehenste Krakauer Blatt schreibt: „Der Minister Schönborn, ebenso Graf Silva-Tarouca, Fürst Schwarzenberg und Fürst Windischgrätz hatten zwar eine außerordentliche Freude, als die Demission Weyerle's bekannt wurde, tüchtige Politiker tragen jedoch keineswegs so glückliche Mienen zur Schau wie die Obenerwähnten, denn sie sind der richtigen Anschauung, daß der Rücktritt des ungarischen Kabinetes so ernste Komplikationen hervorrufen wird, daß die Freude der Herren Aristokraten geradezu unbegreiflich ist. Wird es dem neuen ungarischen Ministerium gelingen, die Valutaregulirung oder den Handelsvertrag mit Rußland durchzuführen? Die Demission Weyerle's kann nicht ohne Folgen auf unsere Verhältnisse bleiben. Es ist ein böses Spiel, welches die Reaktion in Ungarn versucht.“

○ **Sämmtliche politischen Staatssekretäre,** mit Ausnahme des Herrn von Gromon, der sich gegenwärtig nicht in der Hauptstadt befindet, also die Herren von Berzeviczy, Ladislav v. Lukacs und Miklos haben, dem parlamentarischen Brauche gemäß, ihren betreffenden Ressortchefs die Demission eingereicht.

○ **Bur Lemberger Landesausstellung.** Am 4. d. haben sich in Vertretung Seiner Majestät: Erzherzog Karl Ludwig, dann Erzherzog Leopold Salvator, Ministerpräsident Fürst Windischgrätz, die Minister Graf Falkenhayn und Jaworski begeben. Im Gefolge des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig befinden sich FML. Baron Wersche, als Vertreter des durch Unwohlsein verhinderten Obersthofmeisters Grafen Pejacesovich, und Rittmeister Graf Schaffgotsche. Die feierliche Eröffnung der galizischen Landesausstellung findet heute den 5. d. statt.

„Fräulein Frank hat mir in den letzten Tagen wiederholt Beweise ihrer Zuneigung gegeben.“

„Herr Lieutenant, das sollte unsere Tochter gethan haben? Sie irren sich wohl“, entgegnete Frau Frank.

„Herr Lieutenant sind wohl sehr kurzichtig“, sprach jetzt auch Herr Frank mit spöttischem Lächeln. „Unsere Tochter ist ja gar nicht hier. Diejenige, welche Sie dafür angesehen haben, war wohl...“

„Dieselbe, die Sie vorigen Dienstag in diesem Zimmer küßten“, pläzte der junge Offizier, durch den Hohn des Rentiers gereizt, heraus.

„Na nu! Mann, wie soll ich das verstehen?“ fuhr Frau Frank auf.

Auf der Treppe erklang es:

Auf der Vogelwiese hab' ich sie gefragt...

„Hören Sie!“ rief der Lieutenant.

„Ja, unser neues Dienstmädchen“, antwortete Frau Frank.

„Was ihr Dienstmädchen? Nicht möglich!“

„Gewiß. Ha, nun wird mir die Geschichte klar! Auguste, komm mal herein!“

Die Berufene erschien.

„Herr Lieutenant, ist es diese, welche Sie für unsere Tochter gehalten haben?“ fragte Frau Frank.

Leichenblässe überzog das Gesicht des armen Lieutenants. Ein stummes Neigen des Kopfes war die Antwort.

„Auguste, kennst Du diesen Herrn“, fuhr die in ihrem Mutterstolze beleidigte Frau fort.

„Er freilich“, antwortete das Mädchen, „es ist ja der Herr Lieutenant aus der Bel-Etage von

drüben, der sich immer so galant gegen mich gezeigt hat.“

„Und Du hast Dich dem Herrn Lieutenant gegenüber für unsere Tochter ausgegeben?“

„Frau Frank, das ist nicht wahr, das ist gelogen“, war die Antwort. „Der Herr Lieutenant hat mir von selbst immer Fräulein Frank genannt. Na, weshalb sollte ich darüber böse sein? Fräulein Frank“, das klingt doch schöner als „Auguste Meier“.

Lieutenant Kurz griff nach seinem Helme und stürmte ohne Gruß davon.

Noch an demselben Abend war es zwischen dem Frank'schen Ehepaar wegen des verrathenen Rufes zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen. Die Folge war, daß Auguste Meier, das neue, schmutzige Dienstmädchen, am nächsten Morgen das Frank'sche Haus verlassen mußte, wobei sie nicht unterließ, weidlich auf den schlechten Lieutenant zu schimpfen, und Jedem, der es hören wollte, die Geschichte ihres Unglücks zu erzählen.

Auf diesem Wege erfuhren gar bald des Lieutenants Kameraden und Freunde dessen lustige, unglückliche Brautwerbung. Doktor Hoch ließ seinen satyrischen Witzgeleien vollen Lauf.

Um den Verpötlungen zu entgehen, sah sich Lieutenant Kurz genöthigt, um seine Versekung zu bitten, die ihm auch gewährt wurde.

Noch ehe er in seine neue Garnisonstadt abreiste, kehrte das rechte Fräulein Frank nach D. zurück, und ein Jahr später führte sie Dr. med. Hoch als glücklicher Bräutigam zum Traualtare.

der Jahr
brach Fe
bran n
General
artigen
binet
lav fl
König
Krise im
infolge d
Sturz d
Walzmil
in Flam
gebäuden
Gulden.
S
Provinz
Zust a
gekeh
versch
W
seiner G
Präfekt
es heißt
rigor
und a
Die Reg
gung
die Bü
Frei
König
26. d.
Reise
tragen,
begleitet
Sage b
der 18
gestürzt
einer
Berlezu
Womer
nicht
Junsbr
mit sei
zufeh
Regi
versiche
deut
und m
lungen
broch
Amt
4665/
wird hi
Grund
individ
1894 be
hindurd
Steuera
öffentli
gemacht
oder M
Bemerk
bereits
Tagen
Registe
Male b
Eintrag
geredn
einbrin
Verwal
Evid
den ang
0 Fall,
27. M
57. J

Neuestes.

Budapest, 4. Juni. In einer Trockenkammer der Fabrik von Explosivstoffen des Franz Paulus brach Feuer aus, wobei zwei Arbeiter verbrannten.

Preßburg, 4. Juni. Die heutige städtische Generalversammlung gestaltete sich zu einer großartigen Manifestation für das Kabinets Weferte. Der Obergespan Szalavsky sprach die Hoffnung aus, daß der König den richtigen Ausweg aus jener schweren Krise finden werde, in welche das Land durch den infolge der antiliberalen Agitationen herbeigeführten Sturz des Kabinetts Weferte gerathen sei.

Baden, 4. Juni. Die große Gräfliche Walzmühle in Traiskirchen steht seit 6 Uhr Abends in Flammen; dieselbe brannte sammt den Nebengebäuden total nieder. Der Schaden beträgt 30,000 Gulden.

Sophia, 4. Juni. Nach den hier aus der Provinz einlaufenden Meldungen ist der normale Zustand fast überall wieder zurückgekehrt. Hier ist jede Spur einer Agitation verschwunden.

Ministerpräsident Stoiloff richtete in seiner Eigenschaft als Minister des Innern an die Präfekten ein Rundschreiben, in welchem es heißt, daß die neue Regierung sich in der rigorosesten Weise an die Verfassung halten werde. Die Regierung ordnet eine strenge Verfolgung derjenigen an, die sich herausnehmen, die Bürger zu belästigen und deren Freiheit zu beeinträchtigen.

Belgrad, 4. Juni. Bestimmt verlautet, daß König Alexander zwischen dem 24. und 26. d. M. nach Konstantinopel reist. Die Reise wird einen vollständig privaten Charakter tragen, weshalb kein Minister den König begleitet.

Innsbruck, 4. Juni. Von dem durch die Sage bekannten Felsblock „Frau Hütt“ ist gestern der 18jährige Hugo Mächer beim Absteige herabgestürzt und wurde schwer verletzt aufgefunden. Nach einer Stunde starb derselbe an den Folgen der Verletzungen. Ein Kollege wollte ihm im kritischen Moment zu Hilfe eilen, konnte aber den Sturz nicht aufhalten. Die Leiche wurde heute nach Innsbruck gebracht.

Paris, 4. Juni. Turpin hat beschlossen, mit seiner Erwählung nach Frankreich zurückzukehren. Dieselbe werde der französischen Regierung unterbreitet werden. „Figaro“ versichert, Turpin habe thatsächlich mit dem deutschen Militärattaché Grafen Schmettau und mit einer belgischen Gesellschaft Unterhandlungen angeknüpft, dieselben aber abgebrochen.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

4665/1894. Kundmachung.

Im Sinne § 16 des 44. G. N. vom Jahre 1883 wird hienüt zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Konfiskations-Registrier- und Verzeichnisse verfaßten individuellen Repartitions-Ausweise über den für das Jahr 1894 bemessene allgemeine Einkommensteuer-Zuschlag 8 Tage hindurch, d. i. vom 5. Juni bis incl. 12. Juni d. J. im städt. Steuerdrepartitions-Amt am Rathhause zur Einsichtsnahme öffentlich aufgelegt sein werden; und Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reklamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuerätze, u. zwar:

a) jene Steuerpflichtigen, welche mit der im obigen Bemerkungs-Registrier-Verzeichnisse gemachten Steuerartung bereits im verfloßenen Jahre besteuert waren, binnen 15 Tagen vom Tage der Kundmachung dieser Register gerechnet; b) diejenigen aber, welche mit der im Bemerkungs-Registrier-Verzeichnisse Steuer im laufenden Jahre zum ersten Male besteuert werden, binnen 15 Tagen vom Tage der Eintragung ihrer Steuerschuldigkeit in das Steuerbüchchel gerechnet, bei der hiesigen königl. ung. Finanz-Direktion einbringen könne; über welche Reklamationen der städtische Verwaltungs-Ausschuß als Rekursinstanz entscheiden wird.

Oedenburg, am 4. Juni 1894.

Der Stadtmagistrat.

Epidemie-Ausweis.

Stand der Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie am Gebiete der Stadt Oedenburg:

Vom 20. Mai bis inklusive 27. Mai 1894 wurden angezeigt: Scharlach 0 Fälle, 0 Todesfälle; Diphtheritis 0 Fälle, 0 Todesfälle; zusammen vom 1. Jänner bis incl. 27. Mai: Scharlach 77 Fälle, 4 Todesfälle; Diphtheritis 57 Fälle, 21 Todesfälle.

Oedenburg, am 31. Mai 1894.

Johann Fink m. p.,
I. Rath, Bürgermeister.

Pokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* **Spenden.** Für die durch ein großes Brandunglück heimgefuhrten Bewohner von Ober-Rabnitz spendete Seine Durchlaucht Herr Fürst Paul Esterházy den Betrag von 300 fl. und Herr Bischof Dr. Bubicz aus Kaschau 20 fl., wofür den hochherzigen Spendern der wärmste Dank ausgesprochen wird.

* **Der Oedenburger Musikverein** beabsichtigt am 16. Juni, d. i. nächsten Samstag über acht Tage, einen internen Gesellschafts-Abend im Neuhofparke zu veranstalten, wobei außer des Vereinschors, auch noch die vollständige Musikkapelle unseres Hausregimentes „Baron Salis-Soglio“ Nr. 76, mitwirken wird.

Der Eintritt ist für Vereinsmitglieder und deren Angehörigen mit 30 kr. per Person festgestellt. Solche Mitgliederarten können nur gegen Vorweisung der auf Namen lautenden Einladungskarten bis inklusive 15. Juni l. J. in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn Julius Thiering gelöst werden. An der Abendkassa werden bloß Karten zu 1 fl. ausgegeben.

* **Der „Berzsenyi-Klub“** der hiesigen k. Staats-Oberrealschule veranstaltet in der Turnhalle dieser Anstalt, am 8. Juni eine Kranz-Feier mit feierlichem musikalisch-deklamatorischen Programme, zu welcher die Einladungen bereits versendet wurden. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

* **Tanzkränzchen.** Am 11. Juni findet im Garten des Hotels „König von Ungarn“ zu Gunsten des „Oedenburger ihr. Heller-Vereines“ ein geschlossenes Tanzkränzchen statt. Familienkarte fl. 2.50, Personenkarte fl. 1. Ueberzahlungen werden mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck dankend angenommen. Anfang 8 Uhr. Im Falle ungünstigen Wetters wird die Unterhaltung verschoben. Der Tag der Abhaltung wird durch die Zeitungen angezeigt. Das Abhalten des Festes wird durch Ausstecken einer Fahne am Hotel-Gebäude bezeichnet.

* **Der Oedenburger Kellnerverein** hielt infolge der Abdankung des bisherigen Präses Herrn Michael Wurm dieser Tage eine stark besuchte Generalversammlung, in welcher dem scheidenden Präses mit Rücksicht auf seine um den Verein erworbenen Verdienste protokollarisch Dank votirt und mit Begeisterung der Herr Kafetier Johann Beck einstimmig zum Präses gewählt wurde. Herr Beck versprach nach besten Kräften im Interesse des Aufblühens dieser Körperschaft wirken zu wollen und erbat sich die wärmste Unterstützung aller Mitglieder. Nach der vollzogenen Wahl der Ausschußmitglieder ging die Versammlung unter Eljen-Rufen auf den neuen Präses auseinander.

* **Verpachtung der Neuhofpark-Restaurations.** Unter der Leitung des Herrn Magistratsrathes Dr. Franz Prinz fand gestern Dienstag, Vormittags 10 Uhr im Malersaale, die Lizitation für den Pacht der obigen Restauration auf die Jahre 1894-97 statt. Es erschienen bloß die Herren Adolf Guggenberger, Geza Fekete und Josef v. Nagy als Bewerber. Die ersten Beiden traten, wegen den zu hohen Anforderungen der Stadt (das Pachtbillings-Minimum ist nämlich 710 fl. per Jahr) zurück und Herr Nagy bot 400 fl. Jahrespacht an. Hierüber wird also dem Magistrat, sowie der Stadtpreparatur referirt werden und dürfte es jedenfalls zu einer neuen Konkurs-Ausschreibung kommen.

* **Hiesige Besitzveränderungen.** Ludwig Tham kaufte von Georg Tham 1 Frettner-Weingarten mit 389 Quadratklaster um 300 fl. — Karoline Lachner geb. Weinberger kaufte von Karl Reich und Gattin Susanna Gerhardt 1 Oberlöwermitt 503 Quadratklaster um 1200 fl. — Die minderjährigen Johann, Theresia, Gottlieb und Anna Köppel erbten nach der minderjährigen Katharina Köppel deren Antheil von 1 Dudles-, 1 Trchner- und 1 Auer-Weingarten. — Die Stadtkommune Oedenburg kaufte von Samuel Drescher und Gattin Susanna Müller und von Ludwig Gabriel und Gattin Marie Müller 1 Almersgraben-Wiese mit 1 Joch 175 Quadratklaster um 450 fl. — Karl Ulrich und Gattin Regina Schötlbauer kauften von Michael Arnold und Gattin Susanna Stubenvoll 1 Zudengarten mit 102 Quadratklaster um 420 fl. — Adolf Walter kaufte von Alexander und Rudolf Müllner deren Antheile vom Theilhause Nr. 7 in der Rosengasse um 3000 fl. — Witwe Marte Kastner geb. Bauer, Marie Stüber geb. Hahn, Witwe Kath. Zehetner geb. Hahn, Mathias Hahn, Samuel Hahn, Gottlieb und Ludwig Bauer erbten nach Susanna Trinkl geb. Bauer das Haus Nr. 18 auf der Wolfserstraße sammt Garten, 1 Kraut-, 1 Trift- und 1 Plagner-Acker, 1 Arzgruber-, 1 Eisler- und

1 Kohlenberg-Weingarten und 1 Bogmann-Wiese. — Witwe Pauline Trinkl geb. Friedrich kaufte a) von Leonhard Stiny 87 Quadratklaster Bauplatz am Deakplatz um 1650 fl.; b) von Josef Pinteritz und Gattin Helene Jungmann 180 Quadratklaster ebendort um 2950 fl.; und c) von Ferdinand Boór 5285 Quadratklaster um 1000 fl. — Dominik Fehér v. Haralyi und Gattin Helene Hetz-Szabó kaufte von Ferdinand Boór das Haus Nr. 7 in der Unterlöwerallee um 13 000 fl.

* **Des Offiziersranges verlustig.** In Bezug auf die in der gestrigen Nummer unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz, daß der gewesene Mitarbeiter des „Sopron“, Herr Nikolaus Rózsá vom Budapesterner Garnisonsgerichte seines Offiziers-ranges verlustig erklärt wurde, erhalten wir von kompetenter Seite die Aufklärung, daß für diese strenge Maßregel der Umstand Veranlassung bot, daß Rózsá ein zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheiltes Individuum in einem Blatte angriff, von dem er wissen mußte, daß er als Offizier ihm keine Satisfaktion geben könne und dürfe.

* **Pferdemarkt.** Auf dem am 4. d. M. abgehaltenen selbstständigen Pferdemarkt, welcher gewöhnlich sehr schwach besucht ist, war der Auftrieb 680 Stück Pferde, von denen 440 Stück verkauft wurden. Zumeist waren dies schwere Pferde, die nach Böhmen, Mähren und Niederösterreich gingen. Für schwere volljährige Zugpferde wurden 800-930 fl., für zwei- und dreijährige 600-750 fl., und für einjährige Fohlen wurden 260-300 fl. gezahlt. Luxuspferde waren wenig aufgetrieben, und fehlten auch die Käufer dafür. Erwähnenswerth ist der Verkauf von zwei Luxuspferden an einen hiesigen Geschäftsmann, welcher dafür 700 fl. zahlte. Das Geschäft hätte sich viel lebhafter entwickelt, wenn nicht gänzlich die gesuchte Waare gefehlt hätte.

* **Todesfall.** Wie man uns aus Mörbisch mittheilt, ist daselbst Herr Mathias Donner der Vater des gleichnamigen geachteten Kaufmanns gestern im Alter von 59 Jahren gestorben.

Tagesneuigkeiten.

+ **Vom Kirchturme abgestürzt.** Man schreibt aus Padua: Beim Bau einer neuen Kirche hier ist der Baumeister Domenico Faccin vom Kirchturme abgestürzt und blieb sogleich todt liegen.

+ **Aus Monte Carlo.** Man meldet aus Nizza: Der Gutsbesitzer des nahen Marktledens Mugino, Signor Vittorio, hat sich wegen großer Spielverluste in Monte Carlo in seinem Schlosse erhängt.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Budapest, 5. Juni. Seine Majestät der König empfing Dr. Weferte um 10 Uhr Vormittags in Audienz. Der Ministerpräsident blieb beinahe eine Stunde bei Seiner Majestät. Eine Entscheidung ist jedoch noch nicht erfolgt.

Seine Majestät beschloß noch andere bedeutende politische Persönlichkeiten zu sich zu bescheiden, um mit ihnen Rücksprache über die Lage zu pflegen.

Für Nachmittags sind Koloman v. Tiba und Koloman v. Széll zur Audienz befohlen.

Lemberg, 5. Juni. Die Landesaussstellung wurde von Sr. k. u. k. Hoheit dem Herrn Erzherzog Karl Ludwig, Namens Sr. Majestät, in feierlicher Weise in Gegenwart zahlreicher hohen Würdenträger aus Wien und Galizien und einer großen Menge Publikums eröffnet.

Rom, 5. Juni. „Popolo Romano“ und „Il Folchetto“ zufolge haben sämmtliche Minister ihre Portefeuilles dem Ministerpräsidenten Crispi zur Verfügung gestellt, um ihm hiedurch den Beweis ihres unbedingten Vertrauens zu geben.

Budapest, 5. Juni. (Fruchtboerse.) Herbst-Weizen 6.90-91. Mai-Weizen 6.67-70. Herbst-Roggen 5.30-32. Mais 4.74-75. Juli-Mais 4.80-81. Hafer 5.68-70. Raps 9.90.

Verstorbene zu Oedenburg.

Vom 28. Mai bis 1. Juni 1894.

28. Dr. Egerer Emil, 33 J., kath., k. k. Post- und Telegraphen-Direktions-Ober-Kommissär für Oesterreich u. d. Enns, Tuberkulose. — Tschner Rudolf, 31 1/2 J., evang., Nialersohn, Bronchitis.
29. Eulitis Theresia, Zwilling, 2 M., evang., Tagelöhners-tochter, Darmtarrh. — Geßler Magdalena, geb. Salmer, 58 J., kath., Weingärtnerwitwe, Tuberkulose. — Stockinger Karl, 2 J., kath., Bedellssohn, Nierenentzündung. — Bauer Maria, 2 J., kath., Schuhmacherstochter, Lebensschwäche.
30. Wolf Theresia, geb. Deutsch, 81 J., kath., Weingärtner-witwe, Lungen- und Rippenfellentzündung. — Donna-

nies Katharina, 4 W., kath., uneheliche Tochter der Witwe Pauline Müller, geb. Domnatics, Bronchitis. Szufts Ferdinand, Zwilling, 2 W., evang., Tagelöhnersohn, Darmkatarrh.

31. Ried Susanna, geb. Schirf, 76 J., evang., Weingärtnerstochter, Krebs. — Talamahl Theresia, geb. Bauer, 80 J., evang., Wauhnierswitwe, Altersschwäche. — Kastner Ferdinand, 8 W., evang., Weingärtnerstochter, Bronchitis. — Pfandler Katharina, 5 J., evang., Wirthschaftsburgerstochter, Tuberkulose. — Schöll Maria, 2 1/2 J., evang., Weingärtnerstochter, Tuberkulose. — Fürstenhofer Rosalia, geb. Szabó, 52 J., kath., Tagelöhnerswitwe, Tuberkulose.

1. Juni Komvicska Josef, 23 J., kath., lediger Weber, Tuberkulose. — Szami Nikolaus, 5 W., kath., Gensdarmerie-Lieutenantssohn, Gehirnhautentzündung.

Eingefendet.

Die Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidentoffe von **45 fr.** bis **fl. 11.65** p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. porto- u. tollfrei in die Wohnung an Private. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. u. Beilagen 5 fr. Porto nach der Schweiz.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 4. Juni. (Vorsteuerviehmarkt.) Gesamtantrieb 5106 Stück Schweine. Davon waren 899 Stück ungarische, 595 Stück kroatische und 97 Stück bosnische. Es notirten: Ferkel von fl. 13 bis fl. 17, Frischlinge von fl. 18 bis fl. 26, volljährige von fl. 27 bis fl. 34 lebend per Paar ab 4 Prozent; Stuchwaare von 26 bis 42 fr., Fettwaare von 41 bis 44 fr. netto per 1 Kilo lebend.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 5. Juni.

Gemeinliche Rente...	98.37	Ung. Credit	433.75
Ung. Gold-Kronenrente	120.30	Länderbank	246.30
4% ung. Kronen-Rente	94.97	Unionbank	257.—
Ung. Grundentlastigen.	95.55	Staatsbahn	341.25
Anglobank	151.—	Lombarden	106.75
Bankverein	126.70	Napoleon'd'or	9.96
Oesterr. Credit	350.25	Markt	61.31

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Sechenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

CANADA.



Kein Land eignet sich besser zur Auswanderung als **Canada**, von **Hamburg** in **12-14 Tagen** zu erreichen.
— Gesundes Klima! —
Die englische Colonial-Regierung gewährt jedem Ansiedler eine **freie Heimstätte** von **160 Acres** = **250 preussische Morgen**. Eine ausführliche Beschreibung wird gratis versandt durch den obrikg. concessionirten Schiffs-Expediten **M. Morawetz, Hamburg**, Bergedorfer Strasse 1.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Hinscheidens der Frau **Rosalia Fürstenhofer** zukamen, sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Blumenpenden, sagen ihren tiefgefühltesten Dank.
Oedenburg, 4. Juni 1894
Die trauernden Hinterbliebenen.

Sauerbrunn.

Umstände halber ist in der herrschaftlichen Villa „Amalia“, schönste Lage, eine **Wohnung**, bestehend aus Zimmer, ein oder zwei Cabinetten, Küche, für den Rest des Sommers, billigt zu vermieten. Auskunft dabeilist.

Anonyme Poetin
in Oedenburg

Wenn Liebe, warum anonym?
Möchte ja gerne die Brücke bauen.
E. Sch. aus Foca.

Die Wechselstube der Oedenburger

Bau- u. Bodenkreditbank

empfeilt als **vorzügliche Kapitalsanlage** die **steuerfreien**
4 1/2 % Pfandbriefe
und die
4 % u. 4 1/2 % Kommunal-Obligationen
der
Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen
provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.
Coupon-Einlösungen franko.
Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

Moorbäder Stahlquellen
Heilbad „Buziás“

gleich den Stahlquellen von Spaa, Pymont, Schwabach und Pyrawarth mit seinen vorzüglichen warmen und kalten **Eisenstahlbädern, Moor- und Mineralbädern, Spiegelbädern und Schwimmschule.**
Kaltwasserheilanstalt und Massage.
TRINK-KUR
vorzüglich gegen **Blutarmut, chronischen Magen- u. Darmkatarrh, Sand-, Stein- u. Nierenleiden, Gebärmutter- u. Scheidenkatarrh, Menstruations-Anomalien, Unfruchtbarkeit, Nervenkrankheit, Skrophulose, Gicht, u. Rheumatismus, Migräne etc.**
Saison Mai—Oktober.
Heilbad „Buziás“ Station Temesvár oder Lugos.
Omnibusse am Bahnhofe. — Prospekte auf Verlangen gratis.
Badedirektion „Buziás“.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
FETTPUDER

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.** Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

Fabrikant **feiner Toilette-Seifen** und Parfumerien.
Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
Zu haben in Oedenburg bei **Johann F. Richter, Julius Fuhrmann, Béla Eder** und in den meisten **Parfumerien, Droguerien** und Apotheken. 54

Offiziers-Rennverein.

Sonntag, den **10. Juni 1894** Nachmittags **2 Uhr**, wird die

Heuernernte

am Rennplatze, lufweise lizitando verkauft. Die Lizitation findet am Rennplatze statt.

424

Das Sekretariat.

Theodor Gunkel's Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer Unter-Steiermark

Südbahnstation **Markt Tüffer**, Tag- und Nacht-Eilzüge Heiße Thermen, 38 1/2° Celsius, seit Römerzeiten bekannt zur Heilung von Gelenks-Rheumatismen, Gicht, Frauenleiden, schwere Refouleszenz etc. Auch für die berühmten kalten wirksamen Sannbäder ist ein eigenes Bad erbaut. Waldreiche Gegend, schattiger Park, elektr. Beleuchtung. Mäßige Preise, auch ganze Pension, im Mai fl. 2-3 per Tag u. Pension inkl. Zimmer. **Vadeanst: Dr. M. Ritter von Schön-Verlathof.** — Alljährlich größerer Verkauf von Thermaltrinkwasser.

Wien, Rotunde.

Täglich Militär-Concert im **Internationalen Dorf** und Zivilmusik in den **Kostlogen.**
Geöffnet von 10 Uhr Früh bis 11 Uhr Abends.

Internationale Ausstellung

für **Volksernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen** u. einer speziellen Sportausstellung vom **20. April bis 1. Juli l. J.**

veranstaltet von dem unter dem allerhöchsten Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog von Oesterreich-Este stehenden

Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse.

Entrée: An Wochentagen **30 fr.**, an Sonn- und Feiertagen **20 fr.**, Freitag **1 fl.**

Wien, Rotunde.

Ausstellungs-Lose à 1 Krone.
5 Haupttreffer à 10.000 Kronen Werth.
Bei Ankauf eines Loses an den Kassen der Rotunde ist täglich (Freitag ausgenommen) das freie Entrée verbunden.